

VIII.

Zur epithelialen Abkunft der Naevuszellen.

Von P. G. Unna in Hamburg.

Das am 3. December 1895 ausgegebene Heft dieses Archivs enthält einen Aufsatz von Bauer über „endothiale Warzen und ihre Beziehungen zum Sarcom“ (Bd. 142. S. 407), in welchem der Verfasser ausführlicher auf meine epithelialie Theorie der weichen Naevi zu sprechen kommt. Er bezieht sich ausdrücklich nicht auf meine grössere Veröffentlichung über den Gegenstand, welche doch bereits im August 1894 in meiner Histopathologie der Haut erschienen ist (das Naevuscapitel nimmt daselbst 21 Druckseiten in Anspruch), sondern auf einen zum Vortrag bestimmten kurzen Auszug aus derselben vom Jahre 1893. Es genügt daher wohl, wenn ich den Leser dieses Archivs auf das betreffende Capitel verweise mit dem Bemerkten, dass manche Schwierigkeiten, welche Bauer meiner Theorie der epithelialen Entstehung der Naevuszellen sich entgegenstellen sieht, theils durch die derselbst ausführlich gegebene Entwicklungsgeschichte der weichen Naevi, theils durch die analogen Verhältnisse der ächten, alveolären Carcinome (z. B. Bauer's „Lumina“ der Zellstränge durch Ausfall der losen Epithelien aus den Schnitten; die „rapide“ Umwandlung der Epithelien bei Verlust ihrer Epithelfasering), erklärt und damit hinfällig geworden sind. Darin allerdings stehen sich unsere Standpunkte noch immer schroff gegenüber, dass ich die Naevuszellen vom Deckepithel und dessen Anhangsorganen ableite, Bauer vom Endothel der Lymphräume, und ich kann für Bauer darin keine Entschuldigung für seine negativen Befunde in der Epithelfrage finden, dass er dieselben nicht dort gesucht hat, wo ich sie seiner Zeit fand und noch immer finde, in den Naevi der Neugeborenen und kleinen Kinder. Lieber hätte er seine ganze Arbeit so lange zurückhalten sollen, bis er zum ersten Male die Naevuszellen in einem solchen Falle in ihrer Abschnürung vom Deckepithel überrascht hätte. Ein einziger solcher Fall hätte ihn darüber aufgeklärt, dass seine Annahme über einen endothelialen Ursprung irrthümlich und die daraus abgeleiteten Thesen in Betreff der Sarcome hinfällig sind. Ein Jeder, welcher den ersten Fall derart zur Untersuchung erhält, wird dieselbe gründliche Ideenwandlung erleben. So ist mir vor einigen Tagen aus dem Königsberger pathol. Institut eine Arbeit von Delbano eingeschickt, welcher auf Grund eines solchen Falles sich zur epithelialen Theorie bekennt. (Die Arbeit wird demnächst in meiner Zeitschrift erscheinen.) Aus derselben ersehe ich, dass auch Lubarsch sich der undankbaren Aufgabe zu widmen für nöthig findet, die endothiale Theorie, deren Tage gezählt sind, zu stützen. Er sagt: „er habe genügend Fälle von Naevi Neugeborener und jugendlicher Individuen untersucht“. Ich weiss nicht, mit wie vielen Fällen Lubarsch sich Genüge gethan hat, möchte ihm aber zu bedenken geben, dass ich schon über 50 Naevi untersucht hatte, ehe mir der erste, für die Entwicklung beweisende Fall in die Hände fiel, worauf ich dann allerdings in einem Jahre noch 5 Fälle derart sammeln und für mein Naevuscapitel verwerten konnte. So gebe ich auch die Hoffnung nicht auf, dass Ribbert nach dem ersten, ihm unter die Hände kommenden günstigen Falle einsehen wird, dass die Cohnheim'sche Theorie der versprengten, schlummernden Geschwulstkeime durch keine Thatsache so einfach schön gestützt wird, wie gerade durch die epithelialie Abkunft der Naevuszellen.